4446 25.02.1931 Mé

A:
Z: Zuschrift zum A.K des 20.2.1931:
- Der Cossong
- H.... (Lothringer Dorf)

(cf AK 4242)

FEVR. 20

# Abreißkalender

Der Abreißkalender, der am vergangenen Freitag hier von einer Wanderung durch lothringer Dörfer erzählte, hat mannigfaches Echo geweckt. Es hat sich herausgestellt, daß diese Gegend, trotz ihrer Abgelegenheit, nicht gar so unbekannt ist, wie man meinen sollte, und daß von jenen Dörfern über die Grenze herüber mannigfaltige Beziehungen geknüpft sind.

Von den Zuschriften und sonstigen Äußerungen, die durch den hier erschienenen Bericht veranlaßt wurden, ist der folgende Brief die interessanteste, jedenfalls auch für die Leser der Zeitung.

Eine Abonnentin, die schon seit 1880 die „Luxemburger Zeitung" liest — „damals verbotener Weise auf dem heimlichen Weg zwischen zwei Häusern, die zusammen die Zeitung hielten" — schreibt mir:

„Wie ein Scheinwerfer hob das Wort „Cossong" des Abreißkalenders vom 20. eine Bauernstube aus dem Dunkel der Vergangenheit. In dieser Bauernstube stand eine große Tischmulde und daran lehnte die „Hatt" des „Cossong". Dieser Cossong war das wöchentliche Ereignis in meiner Kinderzeit. Er hieß „Botterjang". Groß und breit, wie es sich für einen Hottenträger paßt, betrat er die Stube ganz wuchtig, denn er kannte seinen Wert. Erst stellte er die Hatt auf die Mulde, dann auf den Boden. Gab es außer Butter auch Eier im Haus mitzunehmen, so unternahm er mit großer Umständlichkeit das Losschnallen des großen Korbes, der quer über der Hatt stand, denn die Eier kamen unter in die Hatt, dort wo das eingewickelte Butterbrot lag. Dann kam die in grüne Blätter eingewickelte, feingesprenkelte Butter oben in den Korb, worauf die großen roten Hände die Tücher mit viel Sorgfalt darüber schlugen. War der Korb wieder aufgeschnallt, so fuhr die Hand nach dem grauleinenen Beutel mit dem Geld. Mit Geschick nahm der Cossong die Schnur in die Hand, ließ den noch vollen Beutel sich um sich selbst drehen, bis er offen war. Dann stellte er ihn auf den Tisch, der Beutel sagte „queck". Nach dem Abrechnen zog die rechte Hand den Beutel zusammen mit der Schnur, dann wurde sie wieder um den Hals des Beutels gewickelt, darauf verschwand er wieder in der Tasche.

Hierauf kam die Hotte wieder auf den Tisch, die Arme gingen durch die breiten Lederriemen, mit einem vorsichtigen Ruck wurde das Gleichgewicht hergestellt und mit dem immer gleichen Abschiedswort: „Dajé bis haut acht Do!" schob sich der Botterjang seitwärts durch sämtliche Türen zum Haus hinaus. Er war von Hmlingen, vielleicht der Großvater des Cossong, der ein Glas Bier trinken ging.

Ein anderes Erinnern kam mir, das in dem H. wurzelt, dort wo der braune Unterrock die Gardine ersetzt. Unser älterer Bruder hatte dort einen Freund. Es war damals, wie es scheint, nicht anders als heute in dem Dorf, denn das Haus seines Freundes hatte, wie er sagte, das Dach mit Tauen an die Erde gepflöckt. Aber eine Eigenart hatte das Haus. Wenn ich hinkomme, sagte unser Bruder, dann sprechen sämtliche Insassen nicht nacheinander, sondern miteinander, bis ich wieder fortgehe; wenn ich draußen bin, so habe ich kein Wort zu sagen brauchen bis zum „Adieu". Wenn der Freund zu uns kam, redete er ebenfalls, unglaublich schnell und ausdauernd, so daß wir uns das Haus dort vorstellen konnten. In dem Haus war auch eine Tochter. Diese hatte eines Tages den gottlosen Gedanken, sich aus dem „Ländchen" einen Hut mitzubringen. Einen „Huuht", sagten die Brüder. Da die Sitte den Frauen und Mädchen nur weiße buntbebänderte Spitzenhauben gestattete, so drohte dem Haus Schande durch den Hut. Sein Vernichten wurde beschlossen. Um es recht drastisch zu gestalten, wurden drei Pferde an die „kreepige" Dreschmaschine gespannt, und der Hut wurde durch die Dreschmaschine zerfetzt."

Mercredi 25.2.1931